

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insektionspreis: die  
kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im  
amtlichen Theile die gespaltene  
Zeile 25 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.  
des „Mustr. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unsern Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

47. Jahrgang.

Nr 96.

Sonnabend, den 18. August

1900.

Etwaige Gesuche um Gewährung von **Staatsbeihilfen zu Wegebauten** auf das  
Jahr 1901 sind von den wegebaupflichtigen Gemeinden bis  
**15. September dieses Jahres**  
hier einzureichen. Formulare hierzu können hier entnommen werden.  
Schwarzenberg, am 16. August 1900.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**  
Krug von Ridda.

### Stadtaulagen, Grundsteuer betr.

Am **15. August d. J.** ist der **3. Anlagentermin** auf das Jahr 1900 fällig  
gewesen. Es wird zu dessen Bezahlung mit dem Bemerken aufgeföhrt, daß nach Ablauf  
einer 3 wöchigen Frist ohne vorherige Erinnerung das Zwangsvollstreckungsverfahren ein-  
geleitet werden wird.

Hierbei geben wir bekannt, daß bei einer jeden Zahlung der betreffende Steuerzettel  
oder das Steuerquittungsbuch mitzubringen ist und in Zukunft lediglich Quittung auf dem  
Steuerzettel oder im Steuerquittungsbuch geleistet wird. Besondere Quittungen werden  
nur ausnahmsweise erteilt.

Gleichzeitig wird nochmals an die Bezahlung des **2. Grundsteuertermins** erinnert.  
Eibenstock, den 17. August 1900.

**Der Rath der Stadt.**

Hesse.

Bg.

**Öffentliche Sitzung**  
**des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg**  
Montag, den 27. d. Mts., von Nachmittags 3 Uhr an  
im VerhandlungsSaale der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft.  
Die Tagesordnung ist aus dem Anschlag in der Hausflur des amtsauptmann-  
schaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.  
Schwarzenberg, am 14. August 1900.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**  
Krug von Ridda.

Sch.

### Bekanntmachung.

Der Kirchenvorstand zu Eibenstock beabsichtigt, das **Ureal des alten Friedhofes**  
dieselbst, auf welchem seit dem 1. April 1873 Beerdigungen nicht mehr stattgefunden haben,  
zu veräußern. Es wird dies mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht, daß etwaige  
Ansprüche auf irgend eine Grabstelle des alten Friedhofes binnen 4 Wochen und **längstens**  
bis zum **17. September 1900** bei dem unterzeichneten Pfarramte geltend zu machen sind.

**Pfarramt Eibenstock,**

den 17. August 1900.

Gebauer, P.

### Die Lage in Südafrika.

Die ostasiatischen Wirren haben das Interesse für die Bu-  
renrepublikaner etwas zurückgedrängt. Dazu kommt auch, daß  
die Nachrichten vom Guerillakriege im östlichen Transvaal sehr  
dürftig fließen. Die Thaten großen Stils haben da ganz auf-  
gehört und die englische Presse fließt über vor Entrüstung da-  
rüber, daß die Buren nicht einmal einsehen, daß sie besiegt sind,  
daß sie „gegen alle Gesetze der Zivilisation fortzufahren, Menschen-  
leben zu vergeuden, während sie es doch in ihrer Hand haben,  
gute Bürger des britischen Reiches zu werden und sich einer  
Freiheit zu erfreuen, wie sie sie bisher nicht gekostet haben.“  
Ein „abscheuliches“, „unmenschliches“ Komplott in Pretoria ist  
aufgedeckt worden. Sein Ziel war, Roberts gefangen zu nehmen  
und alle Offiziere in Pretoria zu „ermorden“; zwei große Häu-  
ser im Westen der Stadt sollten in Brand gesteckt werden und  
wenn die Truppen, um das Feuer zu löschen, dorthin eilten,  
sollte der Plan in der allgemeinen Verwirrung ausgeführt wer-  
den. Im letzten Moment wurde das Komplott entdeckt, wie  
wird nicht verrathen. All die Korrespondenten, die es melden,  
schreiben nach Rache, und die Londoner Blätter wiederholen diesen  
Ruf verhärtet.

Die „absurde Milde des bisherigen Systems“, gegen die  
die englische Presse nicht genug donnern kann, wird trefflich  
illustriert durch folgendes kleine Telegramm des „Standard“-  
Korrespondenten in Pretoria, datirt 9. August: „Die Buren  
schossen gestern bei Bronkhurst auf einen Zug von Pretoria nach  
Middelburg. Zwei der Insassen wurden verwundet. Gemäß  
Roberts warnender Proklamation wurden alle Farmen in einem  
Umkreis von 15 Kilometern in Brand gesteckt. Welche „absurde  
Milde“ in der That; warum nur 15 Kilometer, warum nicht  
gleich 30 oder 50? Wenn Roberts die Buren nicht im ehrlichen  
Krieg schlagen kann, so darf er jedenfalls nicht vergessen, daß er  
es nicht mit wilden Stämmen an der indischen Grenze zu thun  
hat. Wenn Roberts zu solchen brutalen Methoden greift, wäre  
es kein Wunder, wenn die Buren in der Verzweiflung mit  
solchen Maßregeln antworteten, wie dem angeblichen Komplott,  
über das die englische Presse vor moralischer Entrüstung außer  
sich ist.“

Die Engländer gerathen offenbar immer mehr in dasselbe  
Dilemma, das den Spaniern in Cuba verhängnisvoll geworden  
ist. Sie sehen, daß sie nicht stark genug sind, um ein Volk, das  
seine Unabhängigkeit mit dem letzten Blutstropfen verteidigen  
will, mit den legitimen Mitteln der Kriegführung zu unterwerfen.  
Sie greifen daher zu einem terroristischen System nach der Art  
Weylers, und dieses System selbst macht die „Insurgenten und  
Banditen“, wie „vornehme“ englische Blätter die Buren schon  
nennen, nur um so erbitterter und hartnäckiger. Der Kampf  
verliert immer mehr den Charakter zivilisierter Kriegführung und  
wird zum blutigen Ausrottungskrieg. Der „Standard“ vergleicht  
in einem Artikel, in dem die schwere Enttäuschung der leitenden  
Kreise über den Verlauf des Krieges undurchsehlich zum Ausdruck  
kommt, Englands Lage in Südafrika bereits offen „mit der  
Spaniens in Cuba“, nur aber, um zum Schluß zu kommen:  
„Wir müssen natürlich weitermachen.“ Dasselbe sagten die  
spanischen Staatsmänner, und was war das Ende?

Nichts fördert den allgemeinen Pessimismus mehr als die  
schreckliche Regelmäßigkeit, mit der Tag um Tag eine Verlustliste  
in London eintrifft, die nicht kürzer werden will. Im Gegentheil.  
Der englische Gesamtverlust beläuft sich — die Verwundeten  
und Kranken in Südafrika nicht eingerechnet — bis zum 4.  
August auf 37,775 Mann. Am 9. Juni, wo nach Einnahme  
Pretorias alle Blätter das Ende des Krieges verkündeten, war  
er 25,728 Mann, oder 3216 Mann pro Monat. In den 2 Monaten  
seit Einnahme Pretorias betrug er also 12,000 Mann oder  
6000 pro Monat! Die Zahl der Toten betrug am 7. Juni  
6911, am 4. August 8822. Während der Periode der Nieder-

lagen verloren 882 Mann pro Monat das Leben; seit der Krieg  
„praktisch vorbei ist“ 955! Das sind Zahlen, die zu denken  
geben und die alle Prophezeiungen der „Times“ nicht wegz-  
erklären können. „Das Ende“, schreiben sie jetzt, „steht ohne  
Zweifel vor der Thüre.“ Man fühlt sich versucht, zu fragen:  
Welches Ende?

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Zusammenlegung der neuen  
Chinabrigade ist nunmehr endgültig bestimmt. Der Kaiser  
hat die Mobilmachung von vier Infanterie-Bataillonen, einer  
Eskadron, vier Feldbatterien, zwei Gebirgsbatterien, einer schweren  
Batterie (die Artillerie durchweg mit dem neuesten Krupp'schen  
Material ausgerüstet), einer Pionier-Kompagnie sowie von zwei  
Eisenbahnbau-Kompagnien befohlen. Zu diesen Truppen treten  
die erforderlichen Munitionskolonnen und Trains. Die Beleg-  
ung der Kommandostellen ist noch nicht bestimmt, sie wird inner-  
halb zwei bis drei Tagen feststehen. Die Zusammenlegung dieser  
neuen Formation untersteht sich von den bisher entan-  
teten Truppen dadurch, daß besonders Mannschaften des Beurlaubten-  
standes, die sich freiwillig meldeten, berücksichtigt wurden. Die  
sehr zahlreichen Meldungen aus dem Beurlaubtenstande waren  
daher willkommen. Die Abreise der Truppen erfolgt, wie schon  
berichtet, am 31. August, am 4. und am 7. September. Das  
ganze Kommando ist als eine Ergänzung unserer schon vorher  
nach Ostasien entan-  
teten Truppen aufzufassen; die Eskadron tritt  
zu dem Ostasiatischen Reiterregiment, die Batterien zum Artillerie-  
regiment usw. Die Infanterieregimenter führen die Nummern  
5 und 6.

— Berlin, 16. August. Der Oberbefehlshaber in Ost-  
asien, General-Feldmarschall Graf v. Waldersee versammelte  
heute Vormittag die Offiziere seines Stabes um sich und hielt  
an dieselben eine Ansprache. Am 18. d. Mts. wird das Arme-  
Oberkommando für Ostasien in Kassel von dem Kaiser empfangen  
werden. Am Montag, den 20. d. Mts., Vormittag 7 Uhr 30  
Min. fährt das Arme-Oberkommando mit Sonderzug zum Artillerie-  
regiment ab. Von Verona aus begibt sich der General-Feldmarschall mit  
einem Theil seines Stabes nach Rom zum König von Italien.  
Am 22. d. Mts. erfolgt dann in Neapel die Abreise nach Ost-  
asien mit dem Reichspostdampfer „Sachsen“.

— Berlin, 16. August. Das Kriegsministerium hat der  
hiesigen Mägenfabrik den M. Gärtner den Auftrag zur schlei-  
chen Lieferung von 10,000 Stück Mägen für unsere China-  
truppen gegeben, da die neu eingeführten Strohhüte sich nicht  
bewährt haben. Die neue Kopfbedeckung ähnelt in ihrer Form  
den russischen Militärhüten. Der zu den neuen Mägen ver-  
wendete Stoff ist hell moosfarbiges Leinen, mit Kesself gefärbt.  
— Auf Veranlassung des Kaisers wird auch eine größere Anzahl  
Briefstaben mit nach China gesandt werden, um dort als „De-  
preschenboten“ Verwendung zu finden.

— Außer den acht Dampfern, die Anfang September  
7000 Mann nach China führen werden, sind noch die Dampfer  
„Oriskania“ und „Abessinia“ von der Hamburg-Amerika-Linie  
und „Norderney“ vom Lloyd gechartert worden. Doch bedeutet  
dies, wie die „Köln. Zig.“ bemerkt, keineswegs einen neuen  
Transport, da die betreffenden Dampfer lediglich Kriegsmaterial,  
u. A. eine vollständige Feldbahn nach China überführen  
werden. Diese Frachtdampfer werden von Hamburg aus abge-  
fertigt, während die Truppentransporte von Bremerhaven aus-  
gehen werden. Wegen Charterung eines vierten Frachtdampfers  
wird noch verhandelt. Für den Pferdebetriebstransport aus Amerika  
kommen die Dampfer „Bosnia“ (Hamburg-Amerika-Linie) und  
„Rügenberg“ (Lloyd) in Betracht. Außerdem werden für die Pferde-  
transporte noch andere, theils deutsche, theils ausländische ge-  
charterte Dampfer verwendet.

— Bayern stellt für die neu zu bildenden 4 ostasiatischen

Bataillone zwei Kompagnien. Außer diesen vier Bataillonen  
und den übrigen unmittelbar zur Front gehenden Reformationen  
werden Erloy-Kompagnien der Infanterie und Erloydepos der  
anderen Waffengattungen gebildet. Bayern ist an der Aufstell-  
ung dieser Erloytruppen mit einer Infanterie-Kompagnie be-  
theiligt, die aus Freiwilligen des Beurlaubtenstandes zusamen-  
gesetzt werden wird. Für die übrigen Waffengattungen werden  
in Bayern keine eigenen Kadres geschaffen, sondern es werden  
sowohl zu den sofort zur Front abgehenden, als den zum Erloy  
bestimmten Formationen der Artillerie, Reiterei und der Spezial-  
waffen lediglich wie bisher Abstellungen aus der bayerischen  
Armee geleistet.

— Die Frage der Einberufung des Reichstages wird  
jetzt auch in konservativen Blättern in dem Sinne erörtert, daß  
diese Einberufung aus konstitutionellen Gründen erforderlich sein  
wird, sobald der außerordentliche Geldbedarf sich mit einiger  
Sicherheit beurtheilen läßt, und daß dieser Zeitpunkt nunmehr  
nahe sein dürfte.

— Sämmtliche Garde-Infanterie-Regimenter dürften zu  
Beginn des Octobers mit dem neuen Gewehr-Modell 1898,  
welches die Waffe der ostasiatischen Infanterie-Regimenter ist,  
ausgerüstet werden, nachdem einige Truppenteile des Gardekorps  
es seit dem vorigen Jahre zur Probe geführt haben. Die Ein-  
führung dieses Gewehrs, das von dem Modell 1888, welches  
jetzt noch allgemein im Gebrauch ist, in der Construction etwas  
abweicht, und diesem gegenüber Verbesserungen aufweist, ist da-  
durch ohne Schwierigkeiten zu bewerkstelligen, daß die Munition  
keinerlei Veränderungen erfährt. Das Kaliber, 7,5 Millimeter,  
ist genau dasselbe geblieben, und auch sonst braucht die Munition  
in keiner Weise umgeändert zu werden. Das neue Gewehr wird  
in der Weise in der ganzen Armee eingeführt werden, daß es  
als Ersatz des alten gegeben wird, wo dieses durch den Gebrauch  
hinreichend abgenutzt ist. Die Fabrication erfolgt deshalb in  
den Gewehrfabriken nicht in dem schnellen Tempo, wie die der  
Gewehre 1871/84 und 1888, wo Tag und Nacht gearbeitet  
wurde, sondern in aller Ruhe, je nachdem der Ersatz erforderlich  
wird. Das alte Gewehr bewährt sich so gut, daß eine beschleunigte  
Abfertigung und Erzeugung durch ein anderes nicht unbe-  
dingt geboten ist.

— In den letzten Jahren hat die preussische Staatsregierung  
erfreulicher Weise gegenüber dem Vordringen und den Annäherungen  
des Polenthums eine ziemlich energische und konsequente Poli-  
tik verfolgt. Wie jetzt verlautet, wird betreffs des Religions-  
unterrichts der Entziehung der polnischen Sprache durch die deut-  
sche in den Volksschulen der Stadt Polen der notwendige weitere  
Schritt folgen: die Einführung des Religionsunterrichts in deut-  
scher Sprache für die ganze Provinz ist für den Beginn des  
neuen Schuljahres in Aussicht genommen. Der Protest des  
Erzbischofs v. Stabilewski würde also den verdienten Erfolg haben:  
nämlich keinen. Es ist unzulässig, daß die Religion als Deck-  
mantel für polnische und deutschfeindliche Bestrebungen dient,  
und es ist schwer zu bedauern, daß sich die katholische Kirche und  
die deutsche Zentrumspartei nach wie vor zur Förderung des  
Polenthums hergeben.

— Rußland. Aus Petersburg wird geschrieben: Die  
langen Verhandlungen der Buren-Abordnung in Paris sind  
doch nicht ganz vergeblich geblieben. Die französische Regierung  
begünstigt den Plan, daß die Nordhälfte von Transvaal als  
selbstständiger Burenstaat mit der Hauptstadt Lydenburg bestehen  
bleiben solle, worauf Krüger eingehen würde. Das Pariser  
Kabinet hat daher auf den Buren soweit eingewirkt, daß sich  
dieselbe bereit erklärte, die transvaalische Abordnung zu empfangen.  
Aldemann hofft dieselbe auf ihrer Rückreise in Berlin auch einige  
Berücksichtigung zu finden. Wenn aber dann die vier Groß-  
mächte: Rußland, Deutschland, Frankreich und Nordamerika ge-  
meinsam den Antrag unterstützen würden, so dürfte wohl auch  
England genöthigt sein, denselben anzunehmen.